



**SCHLOSS  
MUSEUM  
LINZ**  
EIN PROJEKT  
DER 2008  
KULTURHAUPTSTADT  
EUROPAS

# Das Grüne Band Europas

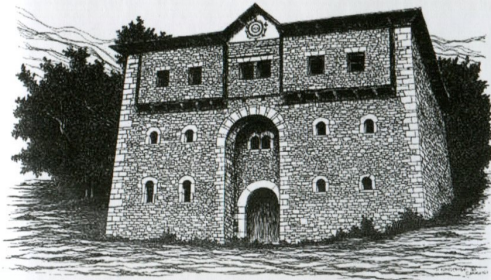
Grenze.Wildnis.Zukunft.

Oberösterreichische  
**M**Landes  
Museen



**Nur hier und nirgendwo sonst auf der Welt**

**Getreidespeicher, Versammlungsplatz und Wehranlage**



Das Klima in den Hochgebirgen Südosteuropas ist rau, und die Winter sind kalt und schneereich. Die Menschen der Region entwickelten deshalb bereits im frühen Mittelalter eine ganz besondere Wohnform: das Turmhaus. In diesem mehrstöckigen Bau waren alle wichtigen dörflichen Einrichtungen untergebracht. Hier wurde das Getreide gespeichert und die Menschen konnten sich auch bei schlechten Wetterverhältnissen versammeln. Zudem dienten die festungsartigen Gebäude mit ihren massiven Mauern als Zufluchtsstätten in Zeiten der Bedrohung. Erbaut wurden die Turmhäuser mit Stein aus der Umgebung. Das Dach ist steil, sodass kein Schnee darauf liegen bleiben kann. Die Decken, Schränke, Fenster und Türen wurden mit reichen Holzschnitzereien verziert. Das oberste Stockwerk wurde mit einem Vorbau versehen und ist besonders kunstvoll ausgestattet. Später, als die Menschen der Region zu größerem Wohlstand kamen, errichteten sie ihre Wohnhäuser nach dem Vorbild dieser Türme. (Foto: P. Namicev)



Die Balkanhalbinsel ist ein Zentrum der Artenvielfalt in Europa. Aber nicht nur die absoluten Artenzahlen machen das Gebiet einzigartig: Außergewöhnlich reich ist der Balkan nämlich auch an sogenannten Endemiten – also an Arten, die ein stark eingeschränktes Verbreitungsgebiet haben. Zu den berühmtesten dieser Endemiten zählt der sogenannte Rhodopen-Rächer. Sein nächster Verwandter ist das Usambara-Veilchen, das im tropischen Afrika gedeiht. Die Gründe für diesen Reichtum an endemischen Tieren und Pflanzen sind der geologische Aufbau der Region und ihre erdgeschichtliche Entwicklung: So bilden die Gebirge der Balkanhalbinsel kein zusammenhängendes Gebirgssystem, sondern zerfallen in unterschiedliche, voneinander isolierte Gebirgsstöcke; auf diesen Gebirgsstöcken konnten sich im Laufe der Zeit unterschiedliche Arten entwickeln. Zudem war der Balkan während der Eiszeiten nur teilweise vergletschert. Dadurch bot er seinen Bewohnern deutlich günstigere Lebensbedingungen als etwa die Alpen, die von einem mächtigen Eispanzer bedeckt waren. (Foto: M. Hassler)

Schmetterlinge reagieren äußerst sensibel auf eine Veränderung ihres Lebensraumes durch den Menschen. Im industrialisierten Europa sind viele Schmetterlingsarten deshalb selten geworden oder sogar vom Aussterben bedroht. Zum Glück gibt es sie an einzelnen Orten entlang des Grünen Bandes noch in großer Zahl – wie zum Beispiel auf der Balkanhalbinsel, wo sie die Bergwiesen und die wärmegetönten Wälder der Gebirge bevölkern. Hier lebt zum Beispiel der Baumweißling, ein großer, auffälliger Falter, dessen Raupen sich von den Blättern von Apfel- und Zwetschkenbäumen ernähren. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts war er so häufig, dass er als Schädling galt. Durch den Einsatz von Insektenvernichtungsmitteln ist er mittlerweile in weiten Teilen Europas verschwunden. Starke Einbußen haben auch die Bestände des Apollofalters erlitten: Der prächtige Gebirgsbewohner, der noch in Höhenlagen von über 2.000 Metern zu finden ist, leidet nicht nur unter dem Verlust von geeignetem Lebensraum. Auch seine Schönheit wurde ihm zum Verhängnis: Als begehrtes Sammlerobjekt wurde der Apollo in manchen Gebieten des Alpenraumes sogar ausgerottet. In den Gebirgen der Balkanhalbinsel dagegen ist er auch heute noch häufig anzutreffen. (Foto: P. Katsiyannis)



**Fliegende Schmuckstücke**



In manchen Regionen haben die Menschen besondere Wohnformen entwickelt, um sich an die extremen klimatischen Bedingungen anzupassen.

Weil gerade in den Bergen die Winter lang und schneereich waren, wurden alle dörflichen Einrichtungen in einem mehrgeschossigen Haus untergebracht. In diesem geschlossenen System blieben sie auch bei schlechten Wetterverhältnissen zugänglich. Ein solches Haus wurde mit einem steilen Dach versehen, damit kein Schnee darauf liegen bleiben konnte.

Turmhäuser dieser Art wurden meistens in Bergsiedlungen errichtet. Als Baumaterial wurden Steine aus der Umgebung verwendet. Massive Steinmauern und Wehranlagen dienten in unsicheren Zeiten zum Schutz. Besonders türkische Feudalherren nutzten Bauten dieser Art dann gerne als Behausungen. Der Baustil wird unter anderem als Kulishte, Kuluch, Kulinja bezeichnet.

Je nach Ausführung stammen diese wehrhaften Häuser aus der byzantinischen oder der osmanischen Periode des Mittelalters. Decken, Musandras (in die Wände eingebaute Schränke), Fenster und Türen dieser Turmhäuser waren ähnlich wie die der Stadthäuser aus derselben Zeit reich mit Holzschnitzereien verziert. Das mit Steinfußböden ausgestattete Erdgeschoss diente als Getreidespeicher. Das oberste Stockwerk wurde in Holzfachwerk-Bauweise ausgeführt, mit einem Vorbau versehen und besonders kunstvoll ausgestattet.

Als sich später bei den Christen der Wohlstand einstellte, bauten auch sie ihre Häuser nach dem Vorbild dieser Türme. Ein Haus wurde größer und prächtiger als das andere. Im Westen Mazedoniens in den Regionen Reka, Strushki Drimkol und Bitola wurden sie meistens zwei- oder dreigeschossig gebaut.

Petar Namicev

Variations in climate in different ethnic regions were at one time an important factor influencing the form, structure and spatial concept of dwellings.

In mountain areas characterised by long winters and heavy snowfall, all structures in a village yard were incorporated into the structure of a house, thereby forming a closed system that would permit their use even during bad weather. These houses had steep roofs to prevent a build-up of snow.

Tower houses were most frequently built in mountain settlements, where the stone was available locally. The walls of the houses were solid; fortified features were indicative of insecure times and areas. This type of dwelling was popular among Turkish feudal lords, who built them on their estates. The style was termed kulishte, kuluch, kulinja, etc.

Depending upon their design, these houses date back to the Byzantine and Turkish medieval periods, during which they also fulfilled a defensive intention. Tower houses featured elaborate interior decoration, similar to that of town houses of the same period, including wood-carving on the ceilings, musandras (built-in closets), windows, doors, etc., and had granaries on the ground floor built of stone. The upper stories were built with the bondruck structural system (timber frame construction), with a porch on the uppermost storey and highly elaborate decorative treatment of the interior.

Later, when the Christian population became wealthier, similar structures were built in villages following the model of these towers. They were intended to dominate other houses, in both appearance and size. In western Macedonia (Reka region, Strushki Drimkol region and Bitola region) they were most frequently built with two or three storeys.

Vorderansicht eines Wohnturmes  
im Dorf Krakornica, gelegen in  
der Region Reka im Westen  
Mazedoniens

Front view of a single tower house  
in the village of Krakornica,  
Reka region, western Macedonia

Blick vom Dorf Galicnik talwärts in die  
Region Reka im Westen Mazedoniens

Panorama view from the village of  
Galicnik towards a valley in the  
Reka region, western Macedonia



© P. Namicev (2)





**Autoren****Authors**

Mag. David Bock

Dept. für Naturschutzbiologie,  
Vegetations- u. Landschaftsökologie  
Universität Wien, Österreich

DI Thomas Böhm

Regionalmanagement Burgenland  
Pinkafeld, Österreich

PhD Bilyana Borisova

Landscape Ecology Department  
University of Sofia, Bulgaria

Mag. Jakob Calice

Centre for Tourism and Cultural  
Change  
Leeds Metropolitan University,  
Great Britain

Prof. Dr. Elmar Csaplovics

Fachrichtung Geowissenschaften  
Technische Universität Dresden,  
Deutschland

Mag. Daniela Csar

Technisches Büro für Gewässer-  
ökologie  
Wels, Österreich

Dr. Christian Damm

Trägerverbund Burg Lenzen (Elbe) e.V.  
Lenzen, Deutschland

DI Stanka Desnik

Public office of Goričko nature park  
European Green Belt focal point  
Slovenia  
Goričko, Slovenia

Dipl.-Geogr. Stefan J. Donth

Kavala, Greece

Boris Erg

IUCN Programme Office for South  
Eastern Europe  
Belgrade, Serbia

Dipl. Biol. Wolfgang Fremuth

Fachreferat Europa  
Zoologische Gesellschaft Frankfurt  
Frankfurt/Main, Deutschland

Dr. Kai Frobel

Referat für Arten- und Biotopschutz  
Bund Naturschutz in Bayern e. V.  
Nürnberg, Deutschland

Dr. Liana Geidezis

BUND-Projektbüro Grünes Band  
Bund Naturschutz in Bayern e. V.  
Nürnberg, Deutschland

Prof. Dr. Johannes Gepp

Institut für Naturschutz Steiermark,  
Naturschutzbund Steiermark,  
European Green Belt focal point  
Österreich

Dr. Nikolaos Grigoriadis

Forest Research Institute  
National Agricultural Research  
Foundation  
European Green Belt focal point  
Greece  
Thessaloniki, Greece

Mag. Dr. Andrea Grill

Wien, Österreich

Mag. Margit Gross

Naturschutzbund Niederösterreich  
Wien, Österreich

WOR Dr. Franz Michael Grünweis

Dept. für Naturschutzbiologie,  
Vegetations- u. Landschaftsökologie  
Universität Wien, Österreich

DI Clemens Gumpinger

Technisches Büro für Gewässeröko-  
logie  
Wels, Österreich

Mag. Anna Hermann

Dept. für Naturschutzbiologie, Vege-  
tations- u. Landschaftsökologie  
Universität Wien, Österreich

Mag. Markus Hirnsperger

Institut für Kultur- und Sozial-  
anthropologie  
Universität Wien, Österreich

Dr. Timo J. Hokkanen

North Karelia Biosphere Reserve  
Joensuu, Finland

Univ. Lektor Dipl.-Ing. Dr. Hans Peter Jeschke

Arbeitsgruppe „Kulturlandschaft,  
Städtebau u. Raumordnung“  
ICOMOS Austria  
Linz, Österreich

Prof. Dr. Reinhard Johler

Institut für donauschwäbische  
Geschichte und Landeskunde  
Tübingen, Deutschland

Univ.-Doz. Mag. Dr. Thede Kahl

Österreichische Akademie der  
Wissenschaften  
Wien, Österreich

PhD Henrik Kalivoda

Institute of landscape ecology SAS  
Bratislava, Slovakia

PhD Éva Konkoly-Gyuró

Institute of Environmental Sciences  
University of West Hungary  
Sopron, Hungary

Dr. Karin Kowol

BUND Thüringen  
Erfurt, Deutschland

Melanie Kreutz

BUND-Projektbüro Grünes Band  
Bund Naturschutz in Bayern e. V.  
Nürnberg, Deutschland

Mag. Christina Kubalek

Alpine Programme – Large Carni-  
vores  
WWF Österreich  
Wien, Österreich

Mag. Michael Kuttner

Dept. für Naturschutzbiologie,  
Vegetations- u. Landschaftsökologie  
Universität Wien, Österreich

Alois Lang

Öffentlichkeitsarbeit &  
Ökotourismus  
Nationalpark Neusiedler See –  
Seewinkel  
Illmitz, Österreich

Joseph Limberger

Naturschutzbund Oberösterreich

Franka Ludwig

Büro für ökologische Studien  
Bayreuth, Deutschland

PhD Olga Makarova

Pasvik State Nature Reserve  
(Zapovednik)  
Pechenga, Russia

Daphne Mantziou

Society for the Protection of Prespa  
WWF Greece  
Athens, Greece

Mag. Dr. Berthold Molden

Ludwig Boltzmann Institut für  
Europ. Geschichte u. Öffentlichkeit  
Wien, Österreich

PhD Petar Namicev

Museum of Macedonia  
Skopje, Republic of Macedonia

Thomas Neumann

Fachbereich Naturschutz-Flächen-  
management  
WWF Deutschland  
Mölln, Deutschland

Dr. Július Oszlányi

Institute of landscape ecology SAS  
Bratislava, Slovakia

DI (FH) Barbara Pindur

Wien, Österreich

PhD Natalia Polikarpova

Pasvik State Nature Reserve  
(Zapovednik)  
Pechenga, Russia

Mag. Martin Prinz

Dept. für Naturschutzbiologie,  
Vegetations- u. Landschaftsökologie  
Universität Wien, Österreich

Mag. Christine Pühringer

Naturschutzbund Österreich  
Salzburg, Österreich

Mag. Christa Renetzeder

Dept. für Naturschutzbiologie,  
Vegetations- u. Landschaftsökologie  
Universität Wien, Österreich



## Impressum

### Katalog

### Das Grüne Band Europas Grenze.Wildnis.Zukunft

Herausgegeben von

Dr. Thomas Wrbka, Mag. Katharina Zmelik,  
Dr. Franz Michael Grünweis

Kataloge der Oberösterreichischen Landesmuseen, N.S. 88  
ISBN 978-3-85474-209-8

Medieninhaber

Land Oberösterreich / Oberösterreichische Landesmuseen  
Direktor Mag. Dr. Peter Assmann  
Museumstraße 14, 4020 Linz

Satz und Layout

Thomas Reinagl

Umschlag

Montage unter Verwendung von Originalfotos von J. Limberger  
(Luchs) und T. Wrbka (Staatsgrenze)

Bildredaktion

Mag. Michael Kuttner

Lektorat

Mag. David Bock

## Imprint

Übersetzung und englisches Lektorat

Nick Somers, EUROCAT Translations

Verlag

Verlag Bibliothek der Provinz, 3970 Weitra  
ISBN 978-3-900000-16-5

Druck

Ing. Christian Janetschek, 3860 Heidenreichstein

Der Herausgeber und die AutorInnen haben sich bemüht, alle Bildrechte einzuholen. Sollten Inhaber von Bildrechten nicht ausfindig gemacht worden sein, werden diese gebeten, sich an die Oberösterreichischen Landesmuseen zu wenden.

### Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas

Intendant

Martin Heller

Kfm. Geschäftsführer

Walter Putschögl

Linzog Team

Ulrich Fuchs, Kristina Hödl, Pia Leydolt, Jasmine Malik, Silke Mayr,  
Melissa Saavedra, Julia Stoff, Sigrid Wilhelm

Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas wird gefördert von:

